

## Neue Bücher Nouveaux livres

**Angewandte Statistik** (Planung und Auswertung – Methoden und Modelle). Von L. Sachs. 4., neubearbeitete und erweiterte Auflage, 548 S., 59 Abb., 190 Tabellen. Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York 1974. DM 58.–.

Das bisher unter dem Titel «Statistische Auswertungsmethoden» herausgegebene Werk von L. Sachs ist zugleich ein Lehr- und Nachschlagewerk mit Formelsammlung, Tabellensammlung, zahlreichen Querverbindungen aufzeigenden Seitenverweisen. Der mathematisch nicht vorgebildete Praktiker im Spital, Labor oder Betrieb wird in die wichtigsten modernen Methoden der Statistik eingeführt. Wert gelegt wird auf das Grundsätzliche der statistischen Denksätze, auf die Darstellung der Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, bevor eine bestimmte Formel oder ein bestimmter Test angewendet werden darf. Der Aufbau ist gut gegliedert: die ersten Kapitel geben Einführungen in die statistische Entscheidungstechnik, in die medizinische Statistik, Sequenzanalyse, Bioassay, technische Statistik und Operations Research; in den weiteren Kapiteln werden Stichproben von Messwerten und Häufigkeitsdaten verglichen; höhere Verfahren behandeln die übrigen Kapitel: Abhängigkeitsmasse (Korrelation und Regression), die Analyse von Kontingenztafeln und die Varianzanalyse. Da auf mathematische Herleitungen weitgehend verzichtet worden ist, aber für jedes Verfahren einfach gehaltene Zahlenbeispiele vollständig durchgerechnet werden, steht die praktische Anwendung eindeutig im Vordergrund. Typographisch sehr klar aufgeführt sind ferner die Hinweise zu den anzuwendenden Zahlentabellen. Diese Sammlung von Rezepten ist aufgelockert durch Abschnitte, welche in einfacher, für den Nichtmathematiker leicht lesbarer Art die Hintergründe der beschriebenen Methoden beleuchten. Der Leser kann die inneren Zusammenhänge erkennen und sich damit die wichtigste Voraussetzung für das Verständnis der Statistik verschaffen; auch findet er in jedem Kapitel eine umfangreiche Bibliographie und eine Anzahl Stellen weiterführender Literatur, die sich mit einem bestimmten Problem eingehender befassen. Der Mathematiker, an der praktischen statistischen Arbeit interessiert, gewinnt schnell den Überblick über die statistischen Verfahren. Ein sehr ausführliches Sachverzeichnis, eine Sammlung von 220 mathematischen und mathematisch-statistischen Tafeln zur Vereinfachung der Be-

rechnungen und einer Reihe weiterer unterschiedlicher Arbeitshilfen bilden einen wesentlichen Teil dieses wertvollen Buches. R. Gass

**Psychopharmaka – volkswirtschaftlich analysiert.** Basler sozialökonomische Studien, Band 4. Herausgeber: Peter Bernholz, Gottfried Bombach, René L. Frey. 70 S. Schulthess Polygraphischer Verlag, Zürich 1974. Fr. 19.–.

Der Verfasser geht davon aus, dass beim Fehlen von Psychopharmaka einer bestimmten Gruppe (Tranquilizer) andere Therapieformen angewandt würden und setzt den Nutzen mit den Kosten der durch Pharmakotherapie vermiedenen Massnahmen (beim Verfasser «Ersatzmassnahmen» genannt) gleich.

Auf die im Falle eines Fehlens der Medikamente benötigten Substitute für Patienten, denen die Ärzte Tranquilizer verschreiben, schliesst der Autor aus einer Umfrage bei 657 niedergelassenen Ärzten. Einige dieser Substitute sind völlig unreal: so z. B. die Feststellung «in 62,4 % der Fälle wäre eine psychotherapeutische Behandlung erforderlich», wenn man bedenkt, dass dazu in der BRD 26 200 neue Psychotherapeuten notwendig wären (bei 1138 freipraktizierenden Psychiatern anfangs 1973!). Ob man die «eingesparten 2,2 Mrd. DM Kosten einer psychotherapeutischen Behandlung», die gar nicht verfügbar gewesen wären, als Nutzen deklarieren darf, erscheint mehr als fraglich. Auch bei der Berechnung des Nutzens durch verhinderte Hospitalisierung sprengen die zu Grunde gelegten Annahmen die vorhandenen Kapazitäten an Pflegebetten ganz beträchtlich, nämlich um das 30fache der vorhandenen Reserven! Daraus errechnet der Autor aber eingesparte Hospitalisationskosten von mehr als 13 Mrd. DM!

Die Ermittlung des Nutzens aus der Einsparung von an sich nicht verfügbaren Alternativmassnahmen würde in seiner Fragwürdigkeit noch deutlicher, hätte der Autor z. B. die tatsächlich nachprüfbar stationären Behandlungen vor der Psychopharmakaära (also vor 1957) in seine Überlegungen miteinbezogen. Tatsächlich sind jedoch die Alternativmassnahmen nur zu einem Bruchteil der erwähnten Annahmen zurückgegangen.

Andererseits kommt der Nutzen der Psychopharmaka in Form von Erhaltung der Sozialkontakte (Familie, Beruf) in der besprochenen Studie zu kurz.

Sieht man von diesen quantitativen Verzerrungen ab, vermittelt das kleine

Werk jedem, der an Kosten-Nutzen-Analysen im Gesundheitswesen interessiert ist, wertvolle Anregungen, insbesondere auch in Form von zahlreichen Literaturziten (115). Die Darstellung ist sauber. Ein Sachverzeichnis mit Hinweisen auf die Seitenzahlen würde den Gebrauch allerdings noch erleichtern. Man sollte deshalb auch bei knappen Darstellungen nicht darauf verzichten.

B. Horisberger

**Freizeit und Raumplanung.** Resultate von Literaturanalysen in den Bereichen Soziologie, Pädagogik und Medizin. Band 28. 602 S. Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich 1974. Fr. 28.–.

Das Werk ist unter der Leitung von Prof. E. Winkler und P. Rieper entstanden und setzt sich aus 6 Teilberichten zusammen. Es handelt sich im wesentlichen um Literaturanalysen. Dieser Arbeit ist die Zielvorstellung einer menschengerechten Umweltgestaltung, unter besonderer Berücksichtigung der Freizeitbedürfnisse zu Grunde gelegt worden. Das auftraggebende ORL-Institut nimmt sich vor, aus den vorliegenden Literaturanalysen Richtlinien für die Freizeitplanung auszuarbeiten.

Die Soziologin Y. North gibt eine gute Übersicht über die heutigen Freizeittätigkeiten und betont die Abhängigkeit des Freizeitverhaltens von verschiedenen Faktoren (Dauer, soziokulturelle Einflüsse usw.). Eine wichtige Rolle wird der angeblichen «Reproduktion der Arbeitskraft» beigemessen. Die Autorin selbst meint allerdings, dass vor allem diejenigen Bedürfnisse in der Raumplanung Berücksichtigung finden sollten, die zur Förderung der Chancengleichheit verschiedener gesellschaftlicher Gruppen beitragen. Angenehm ist der Verzicht auf eine unverständliche soziologische Terminologie. Etwas mehr konkrete empirische Resultate wären erwünscht. Schade auch, dass sich die Autorin vorwiegend auf einige wenige französische und deutsche Berichte stützt.

Ein weiterer Teilbericht von Dr. J. Schiffer befasst sich mit soziologischen Aspekten des Sportstättenbaus. Zuerst wird der Sport in Abhängigkeit soziostruktureller Grössen untersucht. Es folgen eingehende Betrachtungen über die Motivation zum Sport. Der Autor postuliert, dass Sport dem Menschen Befriedigung geben soll und nicht nur als Ergänzung zur Arbeit oder als «Konsumprodukt» aufgefasst

werden darf. Besonders förderungswürdig seien Sportarten, die einen präventivmedizinischen Wert haben (Waldlauf, Langlauf, Wandern, Schwimmen u.a.m.). Der Beitrag schliesst mit konkreten Richtwerten für Sportstätten.

Prof. Schottmayer (Hamburg) und 7 Mitarbeiter haben die deutsche und dänische Literatur über pädagogische Gesichtspunkte zur Freizeitgestaltung analysiert. Folgende Probleme kommen dabei zur Sprache: Freizeitpädagogik, Wohnbedingungen, Kommunikations-einrichtungen, Lernzentren, Medienzentren, Sport, altersspezifische Bedürfnisse, Natur und Landschaft, Tourismus. Besonderes Gewicht haben die Forderungen nach Vergrösserung des Freiheitspotentials, nach demokratischer Organisation von Siedlung und nach naturnahen Landschaften. Dieser Teil ist wissenschaftlich wenig belegt; er ist trotzdem vielfach überzeugend und anregend.

Dr. R. Riesen hat die englisch-amerikanische Freizeitletatur aus soziologischer Sicht analysiert. Danach sollten den Zielen bezogen auf Gruppen oder auf die Gesamtgesellschaft eine erste Priorität eingeräumt werden. Besonders hoch bewertet wird die Bedeutung der Geselligkeit. Der Autor macht auf die Schwierigkeiten der Übertragung von amerikanischen Resultaten auf schweizerische Verhältnisse aufmerksam.

Unter der Leitung von Dr. med. A. Uchtenhagen haben eine grössere Zahl von Medizinern versucht, die Freizeitgestaltung aus ihrer Sicht zu analysieren. Die Bedeutung der Freizeit für Zivilisationsschäden (inkl. Suchtkrankheiten) und andere Aspekte der Gesundheit wird erörtert. Ein Kenner der Situation kann den Autoren nicht vorwerfen, dass sie wenig Konkretes vorbringen, denn auf diesem Gebiet gibt es in Tat und Wahrheit mehr Wunsch- und Traumen als wissenschaftlich begründetes Wissen. Trotzdem wundert sich der Leser, dass nichts Wesentliches aus der Sicht der Psychohygiene ausgesagt wird.

Das ganze Werk bietet eine gute Sicht der sozialen und pädagogisch-psychologischen Probleme des Freizeitverhaltens der heutigen Menschen; es enthält ausserdem überzeugende Vorschläge für eine Strategie der Raumplanung im Dienste der Freizeitgestaltung. Zu beanstanden ist der Mangel an wissenschaftlich fundierten Grundlagen.

Das Buch kann Planern und verantwortlichen Behörden zur Lektüre empfohlen werden. *E. Grandjean*

**Ergometrie.** Grundriss der medizinischen Leistungsmessung. Von *Harald Mellerowicz*. 2. Aufl. 363 S., 193 Abb. Urban & Schwarzenberg, München-Berlin-Wien 1975. DM 78,-.

Seit vielen Jahren gelten H. Mellerowicz und seine Mitarbeiter als führendes Spezialistenteam auf dem Gebiet der Ergometrie (Messung der körperlichen Leistung). Die 1. Auflage des vorliegenden Buches erschien im Jahre 1962. Inzwischen boten 3 internationale Seminare für Ergometrie in Berlin dem Verfasser und den Koautoren eine umfassende Konfrontation für die neue Auflage der Monographie. Das Buch bringt eine übersichtliche Darstellung der Kenntnisse im ganzen Bereich der Ergometrie, einschliesslich spezielle Anwendungsgebiete. Das Schwergewicht liegt jedoch deutlich auf den methodischen Problemen sowie auf der physiologischen Variationsbreite verschiedener Leistungsfunktionen. Neben physikalischen und biologischen Grundlagen sowie technischer Entwicklung der Ergometer wird der Stoff vorwiegend nach einzelnen kardiopulmonalen Funktionen bzw. deren Leistungskriterien bearbeitet. Zusätzlich wird die Bedeutung der Ergometrie für die Begutachtung und für die Diagnostik in präventiver und rehabilitativer Kardiologie besprochen. Ein neues Kapitel über Computer-Ergometrie stützt sich verständlicherweise auf Forschungen der letzten Jahre, die meisten Kapitel basieren weitgehend auf früheren Untersuchungen, obschon immer auch neue Ergebnisse berücksichtigt werden. Es ist besonders zu begrüssen, dass diejenigen Methoden, die ohne allzu komplizierte und teure Apparaturen (auch einfachere sind nicht billig) sowie ohne unerwünschte Belästigung der Probanden anwendbar sind, den Vorzug haben. Reichliche Ausstattung mit Tabellen und Abbildungen verleiht den Darlegungen grosse Anschaulichkeit. Das Buch kann gewiss u. a. auch allen interessierten Präventiv-, Arbeits-, Rehabilitations- und Sportmedizinern als Wegweiser bzw. Leitfaden wertvolle Dienste leisten. Die im 3. Kapitel vorgeschlagene Standardisation der Ergometrie wäre im gemeinsamen Interesse der Beteiligten sehr erwünscht.

*J. Buchberger*

**Gymnastik am Arbeitsplatz.** Von Flury Käch. 78 S., 53 Abb. Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon/Zürich-Stuttgart-Wien 1974. Fr./DM 19.80.

Das vorliegende Büchlein aus «Müllers Fitness-Reihe» richtet sich auch gegen die zunehmende Bewegungsarmut, diesmal am Arbeitsplatz. Wie Prof. Schär im Vorwort treffend bemerkt, sucht der heutige Mensch im geistigen Bereich Abwechslung und Entspannung, den Körper lässt er aber verrosten und verfetten. So liegt es nahe, ausgleichende körperliche Tätigkeit auch in Betrieben einzuführen, was sicher viele Vorteile hat, nicht zuletzt auch im psychologischen Bereich: Verbesserung des Arbeitsinteresses und des Betriebsklimas. Die Anleitung, die mit wenigen Worten auskommt, legt das Hauptgewicht auf bestimmte Übungen, die wohlgedacht und dank dem reichhaltigen Bildmaterial leicht verständlich sind. Dem Büchlein ist eine weite Verbreitung zu wünschen. – Es stösst hoffentlich auch auf das Interesse der Arbeitgeber. Für alle derartigen Erscheinungen gilt: Nicht nur kaufen, sondern mitmachen! *E. Stephan*

**Funktionsgymnastik und Belastungstraining.** Von *P. Beckmann*. 64 S., 86 Abb. S. Karger, Basel-München-Paris-London-New York-Sydney 1974. sFr. 24.-/US \$ 8.75/DM 19.80/£ 3.50.

Der bekannte und erfahrene Verfasser hat in wohltuend zurückhaltender Art eine Fülle von Übungen vorgestellt, welche Erwachsene und besonders ältere Menschen mit grossem Vorteil daheim praktizieren können. Aus der Fülle der auf diesem Gebiet existierenden Literatur ragt dieses Heft durch seine nicht überfordernde Einfachheit der Übungen heraus, die im Gegensatz zu manchen amerikanischen Trimmprogrammen zum Mitmachen ermutigen. In diesem Sinn sollte auf eine Punktwertung für ältere Leute ganz verzichtet werden. Besonders wertvoll sind die Angaben zur Atemgymnastik, die Übungen auf dem Hocker und jene mit dem Stock als statischer Achse. Auch der Fussgymnastik ist ein spezielles Kapitel gewidmet. Die Gliederung des Büchleins ist übersichtlich, die Bebilderung in Schwarzweissfotos deutlich und verständlich. Ein Nachmachen der Übungen auf Grund der Hinweise bereitet dem Leser keine Mühe. Das Büchlein wird als tägliches Vademecum bzw. als griffbereite Anleitung auf dem Nachttischlein oder im Büro empfohlen. *K. Biener*

**Komplexe Sprachstörungen / Legasthenie.** Von E. Kaiser und J. Kramer. 219 S., 15 Abb., 28 Tab. Verlag Hans Huber, Bern-Stuttgart-Wien 1974. Fr. 28.—.

Die Arbeit manifestiert einleitungsweise die Aufgaben und Zielsetzungen des Schulkomitees der Internationalen Gesellschaft für Logopädie und Phoniatrie (IALP). Der Hauptteil dokumentiert die Vorträge der Pariser Tagung 1973 des genannten Komitees. Hauptthemen waren: Troubles graves de l'évolution du langage (S. Borel-Maisonny); Komplexe Sprachstörungen, deren Differentialdiagnose und sprachheilpädagogische Beeinflussung (K. P. Becker); Handicaps multiples (A. Girolami-Bouliner); Legasthenie, Diagnose/Therapie, als logopädisches Problem (R. Becker); Prophylaxe der Legasthenie (J. Kramer).

Die Klassifikation der komplexen Sprachstörungen ist unterschiedlich und die meisten Autoren machen es sich erfreulicherweise zur Aufgabe, den Begriff der komplexen Sprachstörungen vorerst festzulegen. Es wird eingehend über die Diagnose referiert und hervorgehoben, wie wichtig eine Früherfassung gerade bei den komplexen Sprachstörungen sei, während die

Therapie grösstenteils recht allgemein abgehandelt wird. Einzelne Diskussionsbeiträge behandeln u. a. Institutionen für mehrfachbehinderte sprachgestörte Kinder. Allgemein wird eine Rehabilitation auf interdisziplinärer Basis erzielt.

Die Beiträge zur Legasthenie befassen sich mit Diagnose, Prognose und Prophylaxe der Leserechtschreibschwäche. Besondere Beachtung verdienen die Überlegungen zur Prophylaxe der Legasthenie, die wiederum eine ganzheitliche Förderung des benachteiligten Kindes bedingen.

Formal wäre bei dieser Dokumentation, die im Titel dreisprachig angekündigt wird, erwünscht gewesen, dass die Beiträge die nur einsprachig erscheinen, zumindest in Zusammenfassungen der Beisprachen zu finden gewesen wären. Auch fehlen leider die Literaturhinweise (mit einer rühmlichen Ausnahme), die man zur Publikation dieser Vorträge wohl leicht hätte hinzufügen können.

M. Gasser

**Publications de l'Organisation mondiale de la Santé, 1968–1972. Bibliographie.** Genève 1974, 174 pages. Prix: Fr.s. 20.—. Publié également en anglais.

En vente chez Verlag Hans Huber, Berne.

Cette bibliographie comprend quatre parties: articles et publications techniques groupés par sujets, dans l'ordre alphabétique; articles et publications de caractère administratif et général, classés alphabétiquement en quelques grands groupes; index des auteurs; index des pays. On y trouve également une liste récapitulative des titres parus dans les diverses séries publiées par l'OMS.

Sont couvertes les publications suivantes: *Bulletin de l'Organisation mondiale de la Santé*, vol. 38–47; *Chronique OMS*, vol. 22–26; *Recueil international de Législation sanitaire*, vol. 19–23; *Rapport de Statistiques sanitaires mondiales*, vol. 21–25; *Organisation mondiale de la Santé: Série de Rapports techniques* Nos 381–511; *Actes officiels de l'Organisation mondiale de la Santé* Nos 164–204; *Organisation mondiale de la Santé: Série de Monographies* Nos 51–60; *Cahiers de Santé publique* Nos 31–48; *Annuaire de Statistiques sanitaires mondiales*, année 1964 (volumes II et III), 1965–1968, et 1969 (volumes I et II); *OMS. Série «additifs alimentaires»* Nos 1–4, ainsi que diverses publications occasionnelles.

OMS